

Gesellschaft der Freunde Gutensteins - Waldbauernmuseum Gutenstein

ZVR 954454468

Kurzbeschreibung/Kernkompetenzen

Das Waldbauernmuseum Gutenstein befasst sich mit der Wirtschaftsgeschichte des niederösterreichischen Schneeberggebietes, im Besonderen mit jener der Waldbauern. Innerhalb dieses Faches ist es auf solche Wirtschaftszweige spezialisiert, die Holz als Rohstoff verwenden.

Diese hier üblichen Gewerbe, wie das der Bottichbinder, Korbflechter, Schindelmacher, Erzeuger von Trögen und Brunnenrohren, der Pecher und Kalkbrenner, Bau- und Schnittholzerzeuger, Leitermacher, usw. sind in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg fast alle abgekommen. Zweck der Sammlerarbeit war es daher, zunächst alle Zeugnisse dieser vom Aussterben bedrohten, bäuerlichen Gewerbe zu sammeln. Diese Relikte wurden meist auf Dachböden und in verlassenen Häusern aufgefunden. Welche Art von Zeugnissen haben diese Gewerbe hinterlassen?

- 1) Formveränderndes Werkzeug (Reifmesser, Hacken,...)
- 2) Einspannvorrichtungen und Unterlagen (Heinzelbank, Zimmerböcke,...)
- 3) Materialien (Holzkohle, Brandkalk, Naturharz, Kolophonium, Gerberlohe...)
- 4) Produkte (Bottiche, Korbwaren, Dachschindeln, Leitern...)
- 5) Maße, Lehren, Model (z.B. der Kohlstibich)
- 6) Transporteinrichtungen (Schleppgerät für Pechfässer, Schlitten, Wagen...)

Ziel der Sammeltätigkeit war es, alle notwendigen Elemente (Werkzeuge, Einspannvorrichtungen,...) eines Gewerbes so vollständig aufzutreiben, dass im technologischen Prozess keine Lücke besteht und man mit den vorhandenen Geräten (auch heute noch) das Endprodukt herstellen könnte.

Gründungsgeschichte:

Die Schrecken erregende Entsiedelung der Waldbauernhöfe wurde vom Museumsgründer DI. Wilhelm Ast, Sekretär der Bezirksbauernkammer Gutenstein beobachtet. Sie hat im Hochkapitalismus ab etwa 1865 begonnen und um 1880 (vor Gründung der ländlichen Sparkassen) ihren Höhepunkt erreicht. Um 1954 waren im Schneeberggebiet bereits 56% der in der Katastralmappe von 1821 verzeichneten Waldbauernhöfe entsiedelt.

Beim Wiederaufbau der Land- und Forstwirtschaft nach 1945 kam der Museumsgründer in alle Höfe und fand dort nicht mehr benützte Geräte aufgegebener Holzverarbeitender Nebengewerbe, die ab 1952 gezielt gesammelt wurden. Der Mitbegründer des Museums Anton Lehner sah als Oberstraßenmeister „live“ das allmähliche Ende dieser auslaufenden Hausindustrie (ab 1945) und konnte fast alles in Dokumentarfilmen festhalten.

Schließlich wurde klar: Die zunehmende Industrialisierung, die Grundentlastung der Bauern und letztendlich die Gewerbeordnung waren die Hauptgründe für das Abkommen der bäuerlichen, Holzverarbeitenden Berufe und damit der Entsiedelung.

Wissenstransfer:

Das Waldbauernmuseum Gutenstein (WBM) zeigt in einzelnen Werkstätten diese bäuerlichen, Holzverarbeitenden Berufe. Nachdem es für die Besucher viel interessanter und anschaulicher ist, werden im WBM alle Gäste von erfahrenen VermittlerInnen begleitet, wodurch man auf die Interessen sehr gut eingehen kann. Den einen interessiert mehr das Werkzeug und/oder die entsprechenden Einspannvorrichtungen und die damit verbundene Ergologie und Technologie, den anderen mehr die Wirtschaftsgeschichte. Oder einzelne Kapitel wie Holzkohlenerzeugung, Pecherei und Harzverarbeitung, Erzeugung von Nut- und Federschindeln, Binden von Bottichen und Butten, Kalkbrennerei, Schnittholzerzeugung, Wasserleitungs- und Rinnenbau, uvm. Gerade in letzter Zeit werden oftmals auch die Arbeitstechniken besonders beachtet und besprochen, ebenso wie der Gebrauch von natürlichen Wuchsformen. Vieles kann und darf im WBM auch versucht und ausprobiert werden.

Wie oben schon erwähnt gibt es zu fast allen Kapiteln Dokumentarfilme, die teils von Amateuren,

teils von professionellen Filmteams gedreht wurden. Mittlerweile sind alle 35 Filme digitalisiert und auf Wunsch im WBM zu besichtigen, bzw auch käuflich zu erwerben.
Zusätzlich wurde eine große Anzahl von Publikationen, teils in Form von Büchern, teils Broschüren oder Aufsätzen erarbeitet.

Zur Lebendigkeit eines Museums gehören auch die Kooperationen mit anderen Institutionen, genauso wie der regelmäßige Kontakt zu wieder dem alten Gewerbe nachgehenden Bauern. Hier sind besonders die Köhler und die Pecher zu nennen. Beide bäuerlichen Nebengewerbe wurden im Jahr 2011 in die österreichische Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Gemeinsam mit den Schulen der Umgebung werden regelmäßig Workshops veranstaltet.

Hiltraud Ast und Georg Winner haben unter der Leitung von Michael Grabner die Datenbank „Historische Holzverwendung und Waldnutzung in der Schneebergregion“ aufgebaut (www.holzverwendung.at). Andrea Klein hat die dendrochronologischen Untersuchungen durchgeführt.

Website www.waldbauernmuseum.at



Kontakt

Judith Pawelak (Museumsleitung, Schriftführerin der Gesellschaft der Freunde Gutensteins)

Markt 35, 2770 Gutenstein

+43 (0)676 737 04 54

pawelak-ast@aon.at



Sonderausstellung: Entwicklung der Motorsäge im Freigelände des WBM Gutenstein



Schöne gerade Baumstämme wurden für die Erzeugung von Brunnenrohren und Rinnen verwendet. Jedes Rohr war ca. 4 Meter lang, als Verbindung wurden einst Holzverbindungen benützt, später eiserne Brunnenrohrbüchsen.



Beim Workshop „Rechen machen“ konnte jeder Teilnehmer am Ende des Kurses einen fertigen Holzrechen mit nach Hause nehmen.